

„A tool to destroy, to investigate, and to reconstruct“ Konzepte des Theatralen in zeitgenössischer Kunsttheorie und -praxis

Das Verhältnis von Theater, Ästhetik und den bildenden Künsten ist komplex und hat vielfältige Traditionslinien. Spätestens seit den 1960er-Jahren wurde es explizit formuliert und stieg zu einem grundlegenden Paradigma theoretischer Überlegungen zur Kunst der Gegenwart auf. „Theatralität“ in künstlerischen Praktiken wurde im positiven Sinne von Rosalind Krauss, im kritischen Sinne von Michael Fried umrissen. Sie impliziert einen strukturell intermedialen, „offenen“ Werkbegriff, der als Attacke auf das traditionelle Werkverständnis verstanden werden kann.

Die Frage nach der Wechselwirkung zwischen Theater und Kunst rückt mögliche Rezeptionsmodelle ebenso in den Fokus wie Fragen nach der Inszenierung und Funktion von temporären Interventionen im öffentlichen Raum. Die Vortragsreihe will den vielfältigen Verflechtungen von Kunst und Theater in Vergangenheit und Gegenwart nachspüren und sie aus unterschiedlichen kunsttheoretischen Perspektiven beleuchten. Dabei soll nicht zuletzt gefragt werden: Was versteht man überhaupt unter dem „Theatralen“? Was sind dessen Bedingungen, Implikationen und Ausprägungen?

Zitat im Titel von Rosalind Krauss, *Mechanical Ballets: Light, Motion, Theater*, in: dies., *Passages in Modern Sculpture*, New York 1977, S. 242.

**26. Oktober: Simona Travagianti (HK
„Theatralität, Performativität, Spektakel“)**

abgesagt!!

(Kunstste Bern)

**16. November: Gerald Siegmund (Justus-Liebig-Universität Giessen)
„Theatralität und Responsivität: Rezeptionsmodelle in der Theaterwissenschaft“**

**30. November: Birgit Wiens (Heisenberg-Fellow der DFG)
„Räume entwerfen: Überlegungen zu Funktion und Medialität visueller Modelle
in Architektur, Theater und Bildender Kunst“**